

## **Schnittstellen: Lehrwerke zwischen alten und neuen Medien**

Erwin Tschirner, Hermann Funk, Michael Koenig (Hrsg.)

Reihe „Deutsch als Fremdsprache: Mehrsprachigkeit, Unterricht, Theorie“

Berlin: Cornelsen, 2000, 215 Ss, ISBN 3-464-20912-1, DM 35,90

Rezensiert von Dagmar Toews

Die 12 Beiträge in „Schnittstellen“ setzen sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Einsatz von Multimediarechnern und den entsprechenden digitalen Materialien und Anwendungen im Fremdsprachenunterricht auseinander. Zehn der Beiträge gehen aus der gleichnamigen Tagung von 1998 am Münchner Goethe-Institut hervor.

Dass es bei der Diskussion um den Einsatz von Computern und Internet inzwischen „nicht mehr um das Ob, sondern um das Wie“ geht, ist unumstritten [Erwin Tschirner (1999): „Zur Einführung in den Themenschwerpunkt“, in: *FLuL* 28, S. 3 – 12, hier S. 11]. Die Herausgeber des vorliegenden Bandes gehen sogar davon aus, dass digitale Medien den Fremdsprachenunterricht und die entsprechenden Institutionen „stärker und langfristiger verändern werden, als es andere Entwicklungen getan haben“ (S. 5). Deutliche Unterschiede in den Beiträgen finden sich daher vor allem bei der Beantwortung der Frage, welcher Stellenwert digitalen Medien bei der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache eingeräumt werden muss und für welche konkreten Aufgaben sie einzusetzen sind.

Die ersten vier Beiträge beinhalten theoretische Überlegungen, die folgenden fünf stellen konkrete Programme und Anwendungen sowie deren Einsatzmöglichkeiten vor. Es folgen zwei Aufsätze zu Test- und Prüfungsmöglichkeiten und zur Institutionalisierung neuer Medien im Fremdsprachenunterricht. Den Abschluss bildet eine Liste empfohlener Internetadressen.

Hermann Funk fragt zunächst nach dem Mehrwert neuer Medien für das Unterrichtsergebnis und unterscheidet dann die 5 Anwendungsfelder Training, Kommunikation, Kognition, Information und Textverarbeitung. Nach Funk bieten die neuen Medien vor allem in den Bereichen Kommunikation (E-mail) und Information

bezogen auf Landeskunde (Internet) besondere Vorteile. Lehrwerke müssen daher nicht mehr alle relevanten Materialien selbst zur Verfügung stellen, sondern können auf entsprechende Internetseiten verweisen. Diese Meinung wird in anderen Beiträgen geteilt. Funk schränkt allerdings ein, dass Internetseiten ohne eine angemessene Vor- und Nachbereitung mittels Lehrbücher sprachlich oft nicht zu bewältigen sind. Als problematisch betrachtet er auch die Überprüfbarkeit der im Internet gefundenen Informationen und deren Kategorisierbarkeit im Rahmen einer systematischen Landeskunde. In diesem Sinne bleibt das Lehrwerk weiterhin das „Ankermedium“ im Fremdsprachenunterricht. An den vorhandenen Lernsoftwareprogrammen kritisiert Funk eine allgemeine Variantenarmut der Aufgabentypen. Dagegen beurteilt er die direkten medial automatisierten Rückmeldungen bei Fehlern, die in anderen Beiträgen (z. B. Koenig) wegen ihrer Pauschalität bemängelt werden, als Zugewinn bei der Effektivität des Fremdsprachenlerner.

Michael Koenig zeigt, „wie modern alte Medien sein können“ und verteidigt das Lehrwerk gegenüber computergestützten Lernprogrammen. Anhand von sechs Aspekten zeigt er, dass Lehrwerke in der Umsetzung der Forderung nach Lernerautonomie vielen multimedialen Lernprogrammen überlegen sind. So förderten Lehrwerke z. B. die Auseinandersetzung mit den eigenen Lerngewohnheiten und das Bewusstmachen und Ausprobieren unterschiedlicher Lernstrategien. Außerdem seien sie multimedialen Lernprogrammen in der Vielfalt der Übungsformen und der Berücksichtigung tiefenverarbeitender Prozesse überlegen.

James Pusack sieht demgegenüber eher eine Überlegenheit multimedialer Lernprogramme, die er neben den inzwischen unbestrittenen Aspekten der Zugriffsmöglichkeit auf authentisches Material via Internet und der Kommunikation mit Muttersprachlern via E-mail auch dadurch begründet, dass sie sowohl im Klassenraum als auch zu Hause benutzt werden können und dass sie das „Chaos“ der bislang nebeneinander eingesetzten Medien Buch, Audiokassette oder -CD und Videokassette aufheben, indem alle Lernaktionen von einer Workstation aus durchgeführt werden. Das ermögliche zugleich mehr Kontextualisierung verschiedener Aufgabentypen. Die Rolle des Lehrbuchs werde sich in Zukunft auf die eines „Reiseführers“ und „Krisenhandbuchs“ reduzieren.

Nach Erwin Tschirner ermöglicht die internationale Kommunikation mit Hilfe von Multimediarechnern „authentisches Lernen in authentischen Lernumgebungen“. Dabei werden als Stärken multimedialer Lernprogramme herausgestellt, dass gesprochene Sprache nunmehr so manipulierbar sei wie bisher nur geschriebene (digitale Videosequenzen können besser gefunden, wiederholt und z. B. mit Untertiteln angeschaut werden) und dass passende Aufgaben kontextuell eingebunden aufgerufen werden können. Vor allem sei der Multimediarechner nicht nur als Selbstlerninstrument zu sehen, sondern könne auch im Unterricht besonders zum Erwerb mündlicher Kompetenz beitragen. Zurückgreifend auf Ergebnisse der Fremdsprachenerwerbsforschung, nach denen die Fähigkeit, grammatisch richtig zu sprechen auf dem Speichern lexikalischer Syntagmen und weniger auf dem Beherrschen von Regeln beruht, sieht Tschirner den verstärkten Einsatz von authentischem gesprochenem Material als entscheidend an. Anhand von drei Unterrichtsbeispielen zeigt er, wie das Sehen und Hören der Szenen und das gleichzeitige Lesen der Untertitel sicherstellen, dass das sprachliche Verstehen nicht hinter dem inhaltlichen zurückbleibt. Warum allerdings rechnergesteuert dargebotene Videofilme laut Tschirner emotionale Ziele wie Motivation und Identifikation eher gewährleisten als analog vorgeführte, bleibt offen. Diskussionswürdig bleibt auch die These, die multimedial hergestellte virtuelle „Wirklichkeit“ als authentische Lernumgebung aufzufassen.

Guido Rings Beitrag leitet die folgenden fünf Beiträge zu konkreten Programmen und Anwendungen ein. Seiner Meinung nach stoßen Lernsoftwareprogramme insbesondere bei der Überprüfung und Bewertung frei produzierter Texte an ihre Grenze. Daher wäre es derzeit noch verfehlt, traditionelle Lehrwerke und –methoden vollständig durch Multimedia zu ersetzen, zumal der größte Teil der derzeit gängigen Lernsoftwareprogramme immer noch überwiegend der didaktisch veralteten „pattern-drill“-Methodik verpflichtet sei. Gefordert wird stattdessen die Ergänzung des Unterrichts durch Multimedia-Systeme, die lernerspezifisches interaktives und reflektives Lernen auch bei größeren Distanzen zwischen Lehrer und Lerner unterstützen. Bei den vorgestellten Software-Paketen wird unterschieden zwischen nicht mehr modifizierbarer „Language Learning Software“, mit denen Grammatik und Vokabular, aber auch Text- und Hörverstehen sowie Sprechen trainiert werden, und Autorenpaketen, die dem

Lehrenden die Erstellung zielgruppenspezifischer Lernmaterialien mit Grafiken, Ton und Video ermöglichen. Positiv hervorgehoben wird in letzterer Kategorie das als benutzerfreundlich ausgewiesene *Question Mark Designer for Windows*. Empfohlen werden Autorenpakete vor allem, um Language Learning Software zu ergänzen. Auch die durch eine Kombination von *HTML* und *Java script* erstellten webtauglichen Lernprogramme sollten Ergänzungscharakter haben.

Hans Freiblicher beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Autorenprogrammen. Während die marktüblichen Sprachlernprogramme vor allem abgeschlossene Instruktionsmedien seien, die die Produktionsseite weniger unterstützten, ließen sich mit Autorenwerkzeugen gerade konstruktivistisch beeinflusste Didaktikmethoden besser umsetzen. Besonders die Integration von Videosequenzen stelle ein entscheidendes Potential dar. Einfachere Autorenpakete bieten andererseits oft nur eine geringe Auswahl an Übungs- und Feedback-Typen. Als weiteres Problem identifiziert Freiblicher, dass die technische Entwicklung der didaktischen im Bereich Multimedia weit voraus sei, und umreißt damit ein Dilemma, das auch an anderen Stellen angesprochen wird (z. B. Bayerlein, S. 143): Den Didaktikern ist es oft nur schwer möglich, die ganze Breite der technischen Möglichkeiten zu überblicken, während Programmierer nicht immer den aktuellsten Stand der didaktischen Forschung berücksichtigen können. Keinesfalls dürfe sich ein Autorensystem auf die Umsetzung veralteter Übungsformen beschränken (vgl. hierzu auch Rings Ausführungen zur Dominanz einer „pattern drill“-Methodik). Vorgestellt wird anhand von Beispielen und Einsatzmöglichkeiten primär das vom Autor entwickelte Autorenpaket *MMTools*.

Kurt Kohn arbeitet eine Diskrepanz heraus, die sich ergibt zwischen der Erweiterung der Lernerautonomie durch Multimedia einerseits und den Einschränkungen, die sich andererseits durch die Abgeschlossenheit von Sprachlernprogrammen für den Lehrenden ergeben. Vorgestellt wird die Lernsoftware *Telos Language Partner*, die demgegenüber die didaktischen Anpassung ohne Zusatzkenntnisse möglich mache.

Bayerlein sieht die Hauptaufgabe computergestützter Lernprogramme in der Ergänzung des Unterrichts. Er beantwortet die grundlegende Frage nach der Berechtigung von Computerlernprogrammen, wo doch z. B. Texte am Bildschirm deutlich unbequemer zu lesen sind als in der Papierversion. Als entscheidende Vorteile nennt er erweiterte

Darstellungs- und individuelle Übungsmöglichkeiten, die eine erfolgreiche Binnendifferenzierung ermöglichen, sowie die Möglichkeit, für metasprachliche Erklärungen neben der Zielsprache alternativ die Muttersprache des Lerners anzubieten. Computer ermöglichen die Kombination der Vorteile des didaktisch geplanten Unterrichts mit denen des ungesteuerten Lernens in der realen Umgebung der Zielsprache und ermöglichen die Integration verschiedener Medien, die bei einem Nebeneinander von Buch, Kassette, zusätzlichen Bildern usw. nicht möglich ist. Darüber hinaus werden konkrete Beispiele für eine neue, dem Medium Computer gerechte Didaktik angeführt, die auch von Tschirner und anderen gefordert wird. Bezogen z. B. auf das Lernen der Verbflexionen könnte in einem bestimmten Beispieltext die Möglichkeit zur Veränderung der Personalpronomen angeboten werden, woraufhin das Programm für den Lerner deutlich erkennbar die Flexion anpasst.

Franziska Lys stellt im Anschluss daran das CD-ROM Programm „Drehort Neubrandenburg Interaktiv“ vor, das mit dem Autorenprogramm LIBRA entwickelt wurde. Dorry Kenyon beschäftigt sich mit dem 1985 am Center for Applied Linguistics in Washington zur Überprüfung mündlicher Leistungen entwickelten Testprogramm *Computerized Oral Proficiency Interview COPI* und Sue Otto beschreibt Aspekte der Institutionalisierung computergesteuerten Lernens. Abgeschlossen wird der Band durch eine von Ute Kothain zusammengestellte Liste mit Internetadressen zu den Themen DaF, Landeskunde, Wirtschaftsdeutsch, Tests und Übungen.

Der Band bietet insgesamt einen guten Überblick zu dem außerordentlich breiten und differenzierten Spektrum von Lernsoftwareprogrammen und deren verschiedenen Einsatzbereichen. Die Beurteilung des Mehrwerts computergestützter Lehr- und Lernmaterialien fällt allerdings je nach Erwartung und Anspruch an die neuen Medien unterschiedlich aus.

Während sich viele Differenzen auf bestimmte Funktionen und Leistungen beziehen (z. B. Qualität der Fehlerrückmeldung), liegen grundsätzlichere Meinungsverschiedenheiten bei der Evaluation des herkömmlichen Mediums Lehrbuch vor. Diese reichen von einem Festhalten am Lehrbuch als bestimmendem Unterrichtsmedium (mit Ergänzungen durch die neuen Medien) bis hin zu einer vollständigen Ersetzung des Mediums Lehrbuch.

Weitestgehende Einigkeit bezogen auf den Wert neuer Medien besteht dagegen bei folgenden Aspekten:

- Von Vorteil ist die Integration verschiedener Materialien und Übungen, die bei einem Nebeneinander von Buch, Audiokassette, Bildern, Video usw. nicht möglich war.
- Ein Mehrwert ergibt sich vor allem bei kommunikativ orientierten Übungen und Fertigkeiten durch digitale Videosequenzen mit passenden Aufgaben.
- Landeskundliches Lernen gewinnt durch den Zugang zu authentischen Materialien.
- Durch E-mail und Chat rooms wird die authentische Kommunikation mit Muttersprachlern der Zielsprache auch über größere Distanzen möglich („Open and Distance Learning“).
- Sehr wichtig ist der Dialog zwischen Technikern und Didaktikern, so dass nicht einfach nur alte Übungsformen digital umgesetzt werden, sondern der Mehrwert der neuen Medien tatsächlich durch eine neue Didaktik zum Tragen kommt.
- Weiter zu verbessern sind die Einsatzmöglichkeiten neuer Medien auf der sprachlichen Produktionsseite durch erweiterte und spezifischere Rückmeldungsmöglichkeiten an den Lerner.

Wer nach dieser Zusammenschau verschiedener Perspektiven über die beschriebenen Beispiele hinaus konkrete Unterrichtskonzepte sucht, sei auf das Heft "Neue Medien im Deutschunterricht" der Zeitschrift *Fremdsprache Deutsch* (21/1999) und auf "Themenschwerpunkt Neue Medien" von *Fremdsprachen Lehren und Lernen* (28/1999) hingewiesen.